

Ausprägung eines nationalen Typus kaum hoch genug angeschlagen werden. Dürfen wir z. B. in Deutschland auch hoffen, durch die Decentralisation und die ungefähre Gleichstellung der verschiedenen Kunstschulen in Nord und Süd, in Ost und West ein vielfarbigeres Bild unserer nationalen Kunst zu entfalten, so werden wir doch die Schwierigkeiten, daraus eine Einheit zu machen und eine höchste, umfassende Repräsentation der nationalen Kunst etwa in einem einzelnen großen Künstler zu finden, für doppelt groß halten müssen.

Mit dem Vorerwähnten dürfte, was an ganz ungewöhnlichen Werken der Portraitkunst vorhanden war, hinreichend vollständig aufgezählt sein. Nur ein sehr vom Gewöhnlichen abweichendes Bildnis fordert noch eine Betrachtung: das Reiterportrait des Generals Prim, von Henri Regnault (s. die Abbildung auf S. 229).

Krank auf dem Wege von Rom nach der Heimat in Marseille angekommen (September 1868), vernahm der junge Künstler (damals noch nicht ganz 25 Jahre alt), dass Spanien sich erhob, die Königin verjagt und die Republik erklärt habe. Elektrisiert durch den Reiz der großen Idee, für die es ihm selbst bestimmt war, dereinst zu sterben, — denn so, als einen Kampf für das republicanische Princip, faßte er die verlängerte und verzweifelte Gegenwehr Frankreichs gegen die unwiderstehlich siegreichen Heere Deutschlands auf, als deren Opfer er bei Bougival fiel, — eilte er, kaum einigermaßen hergestellt, nach dem Schauplatze der Ereignisse, und hatte die Genugthuung, am 8. Oktober dem Einzuge des Helden der Revolution, Juan Prim's, in Madrid beizuwohnen.

Der Eindruck war so gewaltig, daß er ihn als Künstler objectiv zu gestalten



Stickerei von einem Kinderkleid, österreichische Frauenarbeit.